

Mit Stephanie Krisper nach Lesbos

SO SIND WIR NICHT bekam überraschend das Angebot, Nationalratsabgeordnete Stephanie Krisper und ihr Team auf einer Reise nach Lesbos zu begleiten. Wir haben uns über diese Einladung sehr gefreut, zeigt sie doch, dass wir als Vernetzungsplattform auch über Tirol hinaus wahrgenommen werden. Ermuntert durch die Gruppe entschloss ich mich, diese besondere Gelegenheit zu ergreifen, tiefere Einblicke und Möglichkeiten zum Austausch mit NGO-Mitarbeiterinnen und politischen Akteuren zu bekommen.

Steffi Krisper hatte schon am Do. und Fr. (27./28.05.) einen vollen Terminkalender in Athen, ich kam erst am Freitag in Lesbos dazu. Die Fülle von Eindrücken und Informationen kann ich nicht im Detail wiedergeben, hier also nur ein kurzer Abriss unseres Programms:

Samstag, 29.05.2021

- Besuch des Lagers Kara Tepe (ein eigenes Kapitel!), anschließend Gespräche mit Vertretern und Vertreterinnen verschiedener NGOs:
 - Refugee Support Aegean Lesvos (Rechtsberatung im Asylverfahren)
 - Lesbos Solidarity (führte das gut funktionierende und menschenrechtskonforme Camp PIKPA, das 2020 – leider – aufgelöst wurde)
 - Franz Lamplmair (von der EU-Kommission entsandter Beobachter)

Sonntag, 30.05.2021

- Medical Volunteers International
- UNHCR Lesbos
- Ärzte ohne Grenzen
- Am Nachmittag führte uns Doro Blancke zu ihrer Partner-NGO „Home for all“ (Verpflegung besonders vulnerabler Personen), zu ihrem Warehouse (Lager für Sachspenden) und schließlich in die Brandruinen von Moria (unbeschreiblich beklemmend). Ein kurzes Bad im Meer tat gut, konnte aber auch nicht alles „abwaschen“.

Montag, 31.05.2021

- Zwischen zwei Flügen ein kurzes Treffen mit der österreichischen Botschafterin in Athen.

Was kann ich in aller Kürze sagen?

Wir wurden mit zwei Seiten einer Medaille konfrontiert: die offiziellen Vertreter der griechischen und europäischen Institutionen werden nicht müde zu betonen, dass die Situation sehr komplex und schwierig sei (was wohl niemand bestreitet), sie versuchen zu glätten und zu beschönigen und weisen ständig darauf hin, dass sich schon vieles verbessert habe (was z.T. stimmt, aber nichts an der grundlegend menschenrechtswidrigen Situation ändert).

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der NGOs zeichnen ein anderes Bild: erschöpftes, burnout-gefährdetes Personal, untragbare Zustände im Lager, Zensur (absolutes Verbot im Lager zu fotografieren; wer Informationen nach außen trägt, riskiert, dass seine/ ihre NGO nicht mehr zugelassen wird), gewaltsame Push-backs, etc.

Unser Gesprächspartner von Ärzte ohne Grenzen bringt es auf den Punkt: Nie im Leben hätte er erwartet, dass es einmal nötig sein würde, einen Einsatz in Europa zu machen. Sie sollten nicht hier sein müssen, auf einem reichen Kontinent, der sich mit Demokratie und Menschenrechten brüstet.

Es bleibt uns also nichts anderes übrig als weiterhin auf die menschenrechtswidrige Flüchtlingspolitik Griechenlands und Europas hinzuweisen, die Evakuierung der Lager zu fordern und die Verantwortung unserer Regierung und der EU einzumahnen, den Menschen auf der Flucht geordnete und sichere Wege nach Europa zu ermöglichen.

Ich möchte mich bedanken bei Doro Blancke, die uns in diesen drei Tagen begleitet hat: für ihre Zeit, ihr Wissen, ihren Mut und ihren Humor!

Und bei Steffi Krisper für die Chance, dabei zu sein! Unnachahmlich ihre Gesprächsführung und Fragetechnik: sachlich, kompetent und höflich geht sie beharrlich den Dingen auf den Grund und setzt hoffentlich so manchen Denkprozess bei den Verantwortlichen in Gang.

Johanna Hackl-Soldan
SO SIND WIR NICHT